

# Baukultur in der neuen Stadt

9. November - 2. Dezember 2007 | Pressespiegel

Kunst Experiment Diskurs

IG Halle



# Visionen der Neuen Jonastrasse

Der Kulturverein IG Halle organisiert dieses Jahr ein Kunstprojekt für die Schulen. Das Thema lautet: Baukultur in der neuen Stadt.

Riccarda Mühlemann

Aus den Primar-, Mittel- und Oberstufen von Rapperswil und Jona arbeiten zurzeit 18 Schulklassen am Projekt. Helen Parisi ist die Leiterin von «artefix kultur und schule», der pädagogischen Fachstelle von IG Halle, die das Projekt ausgearbeitet hat und es betreut. «Es geht darum, die Neue Jonastrasse aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten und Kinder und Jugendliche für Architektur und Umweltgestaltung zu sensibilisieren», sagt sie. Den Schulklassen wurden von «artefix» fünf verschiedene Module angeboten. Darin erkunden die Schüler städteplanerische Aspekte, historische und politische Hintergründe, erfahren, welche Faktoren die Lebensqualität beeinflussen, entdecken Kunstvolles und Erhaltenswertes und erfassen das Zusammenspiel von Architektur und Farbe. Die Lehrkräfte haben sich noch vor den Sommerferien für ein Modul entschieden und arbeiten nun daran. Am 3. November ist Abgabetermin.

## Farbige und kreative Vorschläge

Die Geschmäcker, wenn es um Farben und Formen der Häuser geht, sind ebenso verschieden wie die Umsetzung der einzelnen Module. «Ich habe mich für das Thema «Farben» entschieden, da es am ehesten dem Alter der Schüler entspricht», begründet etwa Hana Brunschwiler, Lehrerin der 1. Klasse im Primarschulhaus Bollwies in Jona, ihre Entscheidung. «Über Farben kann man die Kinder am besten ansprechen.» So ist sie mit der Klasse zuerst der Neuen Jonastrasse entlang gegangen und hat die Häuser fotografiert, die den Schülern gefielen. Diese Häuser wurden dann ausgedruckt, abgepaust und mit den originalen Farben ausgemalt. In einem nächsten Schritt haben die Schüler zwei Farbtöne ausgewählt, mit denen sie die Häuser vereinheitlichen werden. Am gleichen Thema arbeitet auch eine 5.



Die Fünftklässler des Schulhauses Hanfländer übertragen für ihre Projektarbeit die Neue Jonastrasse auf Packpapier. (pic)

Klasse im Primarschulhaus Hanfländer in Rapperswil. Die Schüler haben jedoch zunächst ihre Traumhäuser gezeichnet und erst später die Neue Jonastrasse betrachtet. Dabei durften auch sie Häuser auswählen, die ihnen gefielen und diese farblich umgestalten. Auch die Reihenfolge der Häuser durften sie verändern. «Also eigentlich probieren wir wild drauflos und sehen dann am Schluss, was uns gefällt und was nicht», sagt Laura Carlucci, über ihre Zeichnung gebeugt. Am Schluss entsteht dann eine «neue» Neue Jonastrasse. «Wenn es nach den Schülern ginge, würde die Strasse knallbunt werden. Doch das wird natürlich eine Vision bleiben, was das Projekt spannend macht», schmunzelt Lehrerin Patricia Kleemann.

## Bauvisionen für die Zukunft

Mit einem anderen Thema befasst

sich die Parallelklasse. Sie hat das Modul «Visionen – Bauen, Gestalten und Erhalten für die Zukunft» gewählt. «Beim Dorffest nach der Fusion von Rapperswil und Jona ist mir aufgefallen, dass die Neue Jonastrasse eine ähnliche Achse darstellt wie die Champs-Élysées in Paris», sagt Joseph Bärtsch, Schulleiter und Zeichnungslehrer der 5. Klasse im Schulhaus Hanfländer. Deswegen arbeitet er mit seiner Klasse an einem Vergleich der beiden Strassen. «Eine Hälfte der Klasse überträgt die Neue Jonastrasse auf Packpapier, während die andere Hälfte Häuser und Plätze entlang der Champs-Élysées abzeichnet und gestaltet.» Diese Häuser und Plätze werden zum Schluss auf die Neue Jonastrasse gesetzt und zeigen damit die Ähnlichkeit der beiden Achsen. Ebenfalls an diesem Thema arbeitet die zweite Realklasse des Rain-Schulhauses in Jona. Sie

haben sich überlegt, welche Häuser in der Jonastrasse erhaltenswert sind und welche sie lieber herausnehmen würden. Daraufhin galt es, die entstandenen Lücken sinnvoll zu füllen. «Ich würde eine Moschee bauen. Ich als Muslimin fände dies schön, da es hier in Rapperswil-Jona nur Kirchen gibt», sagt Liridona Sylva. Und Erbay Altindag würde das Hotel Burj Al Arab von Dubai nach Rapperswil zügel. «Ein solches Luxushotel fehlt hier. Und Hochhäuser gibt es auch keine, darum würde es gut passen».

Das Projekt «Baukultur in der neuen Stadt» ist in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Architektur und Schule ETH Zürich, dem Bund Schweizer Architekten BSA sowie der Hochschule Rapperswil HSR realisiert worden. Im November werden die Arbeiten aller Klassen in der ehemaligen Maschinenfabrik Schuler & Cie in Rapperswil ausgestellt.

# Baukultur in der neuen Stadt

Stadtmagazin Rapperswil-Jona, Oktober 2007

Text: Andrea Hagenmüller

Erneut bestreitet artefix kultur und schule ein grosses Kulturprojekt mit Jugendlichen vor Ort. Das aktuelle Projekt von «IG Halle/artefix kultur und schule» läuft unter dem Titel «Baukultur in der neuen Stadt» und fördert die Auseinandersetzung mit Umwelt und Architektur entlang der neuen Jonastrasse.



Seit 1999 engagieren sich Helen Parisi, Leiterin artefix, Elisabeth Herzog, Sandra Hutterli, Elisabeth Röllin und Tatiana Witte für die Vermittlung von Kulturthemen an den Schulen in Rapperswil-Jona. Zu den Projekten werden jeweils schulpädagogische Unterlagen erarbeitet, welche den Lehrkräften eine gezielte Vorbereitung, Durchführung und Nachbearbeitung ermöglichen. Ihr Ziel ist es, bei den Schülern eine möglichst starke Nachhaltigkeit zu erzielen. Frühere Projekte zu den Themen

Bewegung und Kunst (2003), Pfahlbauer am Zürichsee (2004) und dem Kulturbaukasten (2006) sind den Teilnehmenden sicher noch in bester Erinnerung. Dieses Jahr beschäftigen sich 18 Klassen zwischen Kindergarten und dem 10. Schuljahr am Beispiel neue Jonastrasse mit dem Projekt «Baukultur in der neuen Stadt». Kinder und Jugendliche wachsen in einer gebauten und sich stets verändernden Umgebung auf, die sie oft kaum kennen. Mit dem laufenden Projekt versucht

die Gruppe «artefix kultur und schule» Kinder und Jugendliche für Architektur und Umweltgestaltung zu sensibilisieren und zu begeistern. Mit der Fusion Rapperswil-Jona entstehen nicht nur bauliche Aufgaben. Auch gestalterische Bereiche des neuen Lebensraumes erfahren neue und breitere Aufmerksamkeit. Mit unterschiedlichen Wahrnehmungs- und Gestaltungsaufgaben sollen die Jugendlichen einen stärker bewussten Zugang zur gebauten und noch zu planenden Umwelt bekommen. Schülerinnen und Schüler setzen sich auf vielfältige Weise mit Architektur auseinander. Über unterschiedliche Zugänge (emotional, kreativ, analytisch, forschend) entdecken sie am Beispiel der zentralen neuen Jonastrasse städteplanerische Aspekte und erkunden historische und politische Hintergründe. Sie erfahren von kompetenten Fachpersonen, welche Faktoren die Lebensqualität beeinflussen

und entdecken Kunstvolles und Erhaltenswertes und erfassen das Zusammenspiel von Architektur und Farbe.

Die Wege, wie sich die Schülerinnen und Schüler an das Thema herantasten, sind vielfältig. «Artefix kultur und schule» hat auch für dieses Projekt einen umfangreichen pädagogischen Leitfaden ausgearbeitet. Realisiert wird dieses Projekt in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Architektur und Schule ETH Zürich und dem BSA (Bund Schweizer Architekten).

Die schulische Auseinandersetzung mit Umwelt und Architektur entlang der Neuen Jonastrasse gestaltet sich sehr abwechslungsreich und vielfältig – und verspricht spannende Resultate. Abschliessend zum Projekt findet vom 9. November bis zum 2. Dezember in der ehemaligen Maschinenfabrik Schuler & Cie. an der neuen Jonastrasse 65, eine Ausstellung statt.

# Wie sich Schüler die neue Stadt vorstellen

Das Projekt «Baukultur in der neuen Stadt» sollte Kinder und Jugendliche für Architektur und Gestaltung sensibilisieren. Aus dem Projekt ist eine Ausstellung entstanden, die ab 9. November zu sehen ist.

*Rapperswil-Jona.* – 18 Klassen zwischen Kindergarten und 10. Schuljahr beschäftigten sich im Rahmen des Projekts mit der Neuen Jonastrasse. Sie erfuhren, welche Faktoren die Lebensqualität beeinflussen und entdeckten Kunstvolles und Erhaltenswertes, griffen aber auch zu spontanen Bauideen.

Grundlage für die Arbeit in den Klassen war ein pädagogischer Leitfaden, den die von Helen Parisi geleitete Gruppe artefix der IG Halle im August für die Lehrer erarbeitet hat. Dabei wurden unterschiedliche Zugänge zum Thema empfohlen: emotional, kreativ, analytisch, forschend.

## Viefältige Wege

Die neue Jonastrasse eignet sich laut IG Halle/artefix besonders als Anschauungsbeispiel, weil sie im Stadtkörper den «heissen Draht» zwischen Rapperswil und Jona darstellt. Durch die Strasse sind die Siedlungszentren seit 1833 in einer linearen Achse ver-



**Kinder als Baumeister:** Fünftklässler des Schulhauses Hanfländer gestalten ihre Stadtbilder.

bunden. Die Zeughäuser, Gewerbebauten und zahlreiche Wohnbauten kamen dort zu liegen.

Die Wege, wie sich die Schülerinnen und Schüler an das Thema herantasteten, waren vielfältig; entsprechend farbig und kontrastreich ist nun auch die Ausstellung geworden, die am 9. November mit einer Begrüssung von Stadtrat und Schulpräsident Thomas Rüegg sowie mit einer Performance «Ohne Menschen – keine Stadt» eröffnet wird.

Diesmal präsentiert IG Halle/artefix die Arbeiten im strassenseitigen Bau des ungeheizten Areal der früheren Maschinenfabrik Schuler & Cie (gegenüber dem Haupteingang der Weidmann AG).

Eine Vielfalt von Stadtbildern in Kinderaugen gibt es zu bewundern: Papierarbeiten, die die Neue Jonastrasse zeigen, wie sie ist und wie sie

farbiger sein könnte. Modellhaft rücken Platz-, Spiel- und Grünräume an den ellenlangen Strassenzug. Amüsant sind die Vergleiche zur mondänen und weiten Avenue des Champs-Élysées in Paris.

## Oder eine Moschee?

Andere Klassen setzen auf neue Nutzungen (Hochhäuser, Jugendherberge und gar eine Moschee). Auch Geräusche wurden eingefangen und verfremdet.

Realisiert wurde das Projekt in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Architektur und Schule der ETH Zürich, dem Bund Schweizer Architekten und der HSR. (pd)

Ausstellung in der Halle an der Neuen Jonastrasse 65: 9. November bis 2. Dezember, Mi., Sa. und So, 14 bis 18 Uhr. Vernissage: Freitag, 9. November, 18 Uhr.

## Podium zur Baukultur

*Rapperswil-Jona.* – Als Rahmenveranstaltung zum Schulprojekt wird am 21. November ab 20.15 Uhr im Foyer des Stadthauses in Jona ein Podium zur Baukultur stattfinden. Dabei werden neben den ETH-Professoren Andrea Deplazes und Sacha Menz auch HSR-Professor Massimo Fontana, Stadtrat Thomas Rüegg, die Kunstvermittlerinnen Karin Dummermuth und Helen Parisi (beide IG Halle/artefix) teilnehmen. Moderiert wird der Abend vom Kultur- und Kunstwissenschaftler Peter Rollin (Leiter IG Halle). (pd)

# Die Neue Jonastrasse in Kinderköpfen

Am aktuellen Artefix-Projekt haben sich 18 Schulklassen aus Rapperswil-Jona beteiligt. Kunterbunte Modelle und viel Visionäres zur Neugestaltung der Neuen Jonastrasse sind inzwischen eingetroffen.

Cécile Blarer Bärtsch

Die Neue Jonastrasse ist lang und verläuft schnurgerade. Seit 1833 verbindet sie als lineare Achse die Siedlungszentren Rapperswil und Jona und bildet heute verkehrstechnisch den «heissen Draht» zwischen Rapperswil und Jona.

Unter dem Aspekt «Neue Jonastrasse – ein Super-Lineal» ist diese verkehrsreiche Strasse zum Anschauungsbeispiel für das inzwischen 21. Artefix-Projekt der IG Halle zum Thema «Baukultur in der neuen Stadt» geworden. Das aktuel-



Helen Parisi, Leiterin von «Artefix Kultur und Schule», nimmt die eingetroffenen Arbeiten der verschiedenen Schulklassen entgegen. (Cécile Blarer Bärtsch)



Hochhäuser-Modell einer vierten Primarklasse zur Neugestaltung der Neuen Jonastrasse.

le Projekt von «Artefix Kultur und Schule» hat sich diesmal speziell für die städtebaulichen Visionen zur Neugestaltung der Verbindungsachse zwischen Rapperswil und Jona von hiesigen Schülern und Schülerinnen interessiert. «Wie stellst du dir die Neue Jonastrasse in der Zukunft vor?», lautete dabei die wesentliche Frage an die betreffenden Schulklassen der Schulgemeinde Rapperswil-Jona. Die meisten Kinder und Jugendlichen seien sich darin einig gewesen, erzählt Helen Parisi, dass diese verbreiterte ehemalige Rapperswiler Ausfahrtsstrasse eintönig und langweilig sei. Sie sei nur gerade von einigen grösseren Gewerbebauten und den ehemaligen Zeughäusern gesäumt.

Unter der fachkundigen Leitung von Helen Parisi, Wagen, hat die Artefix-Gruppe auf den diesjährigen Schulbeginn hin einen umfangreichen pädagogischen Leitfaden mit fünf Modulen für die am Projekt interessierten Lehrkräfte der Schulgemeinde Rapperswil-Jona erarbeitet. Die fünfköpfige Gruppe engagiert sich seit 1999 für die Vermittlung von Kultur und Kunst an den Schulen in Rapperswil-Jona. Neben der Leiterin von «Artefix Kultur und Schule», Helen Parisi, gehören Elisabeth Herzog, Sandra Hutterli, Elisabeth Röllin und Tatiana Witte zum Team.

## Kindergarten bis 10. Schuljahr

Die fünf Artefix-Frauen, welche die jeweiligen schulpädagogischen Unterlagen erarbeiten, die Lehrkräfte entsprechend vorbereiten und diese während des Projekts in den Schulklassen auch begleiten, haben verschiedene Zugänge zum Thema empfohlen: Die Kinder und Jugendlichen sollen emotional, kreativ, aber auch analytisch und forschend an die gestellte Aufgabe gehen, die Neue Jonastrasse städtebaulich neu zu gestalten. Insgesamt haben sich 18 Schulklassen aus Rapperswil-Jona zwischen Kindergarten und 10. Schuljahr ans Werk gemacht. Herausgekommen ist eine bunte Vielfalt an visionären Stadmodellen, zwei- wie auch dreidimensional, so wie sie eben in den Köpfen der Kinder Gestalt angenommen haben: zahlreiche kunterbunte Papierarbeiten zur Neuen Jonastrasse sind da zu bewundern. Spannend zu beobachten, wie sich dieser «öde, ellenlange und langweilige Strassenzug» in den Köpfen der Kinder lebensnaher und farbenfroher gestalten lässt.

## Viel Grünes und auch Hochhäuser

In den kürzlich in der Halle eingetroffenen Schülerarbeiten zur Neugestaltung der Neuen Jonastrasse, dieser zen-

tralen Achse durch die neue Stadt, finden überraschend viele Spiel- und Grünräume Platz. Ein Modell sieht gar eine imposante Baumallee vor. In einem anderen Modell einer vierten Primarklasse säumen unzählige schmale Hochhäuser die Strasse und ergeben eine kuriose Skyline von Rapperswil-Jona. Viele Schüler seien gestalterisch besonders gewandt und innovativ vorgegangen, meint Helen Parisi. Die wolkenkratzerartigen Hochhäuser hätten sie damit gerechtfertigt: «Mit dieser Wohnform kommen eben möglichst viele Einwohner der Stadt in den Genuss einer tollen Aussicht.»

## Blick der Erwachsenen schärfen

«Vielfältig, entsprechend farbig, aber auch sehr konträr waren die Wege, auf denen sich die Schülerinnen und Schüler der verschiedenen Altersstufen in den vergangenen Schulwochen an das städtebauliche Thema herangetastet haben», stellt Projektleiterin Helen Parisi erfreut fest. Und die Arbeiten dürfen sich sehen lassen. Da Kinder und Jugendliche meist in einer schon gebauten und sich trotzdem stets verändernden Umgebung aufwachsen, möchte das Projekt «Artefix Kultur und Schule» Kinder und Jugendliche möglichst früh schon für die Mitgestaltung der Umwelt sensibilisieren. Die Artefix-Leiterin erkennt dabei einen positiven Nebeneffekt: «Die Kinder tragen die Thematik jeweils direkt nach Hause, ins Elternhaus und damit auch in die Erwachsenenwelt.» So seien auch diese angehalten, sich Gedanken zu machen über künftige Veränderungen im Stadtbild. «Ich bin überzeugt, dass inzwischen schon manche Eltern von Schulkindern, die am Artefix-Projekt mitmachen, der Neuen Jonastrasse mit anderen Augen begegnen.» Ab Freitag, 9. November, werden die Arbeiten der Schüler einen Monat lang in der gleichnamigen Ausstellung «Baukultur in der neuen Stadt» in der Halle der ehemaligen Maschinenfabrik Schuler & Cie an der Neuen Jonastrasse 65 zu sehen sein. Das aktuelle Artefix-Projekt wurde in enger Zusammenarbeit mit der Fachstelle Architektur und Schule der ETH Zürich, dem Bund Schweizer Architekten BSA und der hiesigen Hochschule für Technik HSR realisiert. Die Ausstellung dauert bis 2. Dezember.

«Baukultur in der neuen Stadt», Vernissage: Freitag, 9. November, 18 Uhr, Halle der ehemaligen Maschinenfabrik, Neue Jonastrasse 65, Rapperswil. Ausstellung bis 2. Dezember, Mittwoch, Samstag und Sonntag, jeweils von 14 bis 18 Uhr. – Referat und Podium «Baukultur»: Mittwoch, 21. November, 20.15 Uhr, Stadthaus Rapperswil-Jona.

# Baukultur als grosses Schulprojekt

**Die IG Halle Rapperswil und artefix haben 18 Schulklassen zum künstlerischen Bauen motiviert. Die Ausstellung «Baukultur in der neuen Stadt» zeigt ab 9. November in der IG Halle die Werke der Schüler.**

Kinder und Jugendliche wachsen in einer gebauten und sich stets verändernden Umgebung auf, die sie oft kaum kennen. Mit dem Projekt «Baukultur in der neuen Stadt» versucht die Gruppe «artefix Kultur und Schule» Kinder und Jugendliche für Architektur und Umweltgestaltung zu sensibilisieren. Realisiert wurde das Projekt in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Architektur und Schule der ETH Zürich, dem BSA (Bund Schweizer Architekten) und der Hochschule für Technik Rapperswil.

Mit der Fusion von Rapperswil und Jona entstanden nicht nur neue bauliche Aufgaben. Auch gestalterische Bereiche des Lebensraumes können und müssen neue und breitere Aufmerksamkeit erfahren. Das Projekt «Baukultur in der neuen Stadt» von IG Halle und artefix ermöglicht Jugendlichen mit unterschiedlichen Wahrnehmungs- und Gestaltungsaufgaben einen bewussten Zugang zur gebauten und noch zu planenden Umwelt zu gewinnen.

**Neue Jonastrasse: Super-Lineal**  
Die Siedlungszentren Rapperswil und Jona sind seit 1833 in einer linearen

Achse verbunden. Die eidgenössischen Zeughäuser, Gewerbebauten (1914 das Unternehmen Weidmann) sowie zahlreiche Wohnbauten kamen an die Strasse zu liegen. Locker und heterogen ist die Bebauung. Der Verkehr ist laut und gefährlich geworden. Die Neue Jonastrasse aber ist im Stadtkörper der «heisse Draht» zwischen Rapperswil und Jona, und deswegen auch ein gutes Anschauungsbeispiel zum Thema Stadt und Stadt-Bauen.

Die von Helen Parisi geleitete Gruppe artefix der IG Halle hat im vergangenen August für interessierte Lehrkräfte der Schulgemeinde Rapperswil-Jona einen umfangreichen pädagogischen Leitfaden erarbeitet und unterschiedliche Zugänge zum Thema empfohlen: emotional, kreativ, analytisch, forschend und anders. Schliesslich gingen 18 Klassen zwischen Kindergarten und 10. Schuljahr an die Arbeit. Sie erfuhren, welche Faktoren die Lebensqualität beeinflussen und entdeckten Kunstvolles und Erhaltenswertes, griffen aber auch zu spontanen Bauideen.

**Farbe ins Grau der Stadt bringen**  
Die Wege, wie sich die Schülerinnen und Schüler an das Thema herantasteten, waren vielfältig und entsprechend farbig und kontrastreich ist nun auch die Ausstellung geworden, die morgen Freitag, 9. November, um 18 Uhr mit einer Begrüssung von Stadtrat und Schulpräsident Thomas Rüegg sowie mit einer Performance «Ohne Men-

schen – keine Stadt» eröffnet wird. Diesmal im strassenseitigen Bau des ungeheizten (!) Areals der früheren Maschinenfabrik Schuler & Cie (gegenüber dem Haupteingang der Weidmann AG) präsentiert IG Halle/artefix die Arbeiten. Eine Vielfalt von Stadtbildern in Kinderaugen gibt es zu bewundern: Papierarbeiten, die die Neue Jonastrasse zeigen, wie sie ist und wie sie farbiger sein könnte. Modellhaft rücken Platz-, Spiel- und Grünräume an den ellenlangen Strassenzug. Amüsant sind die Vergleiche zur mondänen und weiten Avenue des Champs-Élysées in Paris. Andere Klassen setzen neue Nutzungen (Hochhäuser, Jugendherberge und gar eine Moschee). Auch Geräusche wurden eingefangen und verfremdet.

Als Rahmenveranstaltung wird am Abend des 21. November im Foyer des Stadthauses in Jona ein Podium «Baukultur» stattfinden. An diesem Anlass werden neben den ETH-Professoren Andrea Deplazes und Sacha Menz auch HSR-Professor Massimo Fontana, Stadtrat Thomas Rüegg, Kunstvermittlerinnen Karin Dummermuth und Helen Parisi (beide IG Halle/artefix) teilnehmen. Moderiert wird der Abend vom Kultur- und Kunstwissenschaftler Peter Röllin (Leiter IG Halle).

**Ausstellung «Baukultur in der neuen Stadt» von 9. November bis 2. Dezember in der IG Halle, Neue Jonastrasse 65, Rapperswil. Vernissage: Freitag, 9. November, 18 Uhr [www.ighalle.ch](http://www.ighalle.ch)**



Mit Kunstwerken haben Schülerinnen und Schüler bildlich eine neue Stadt geschaffen.

# So bunt könnte die neue Stadt sein

Die Südostschweiz, 11. November 2007

Unglaubliches Gewimmel an grossen und kleinen Menschen, dies der erste Eindruck der Ausstellung «Baukultur in der neuen Stadt», einzigartiges Projekt von IG Halle und artefix Kultur und Schule.

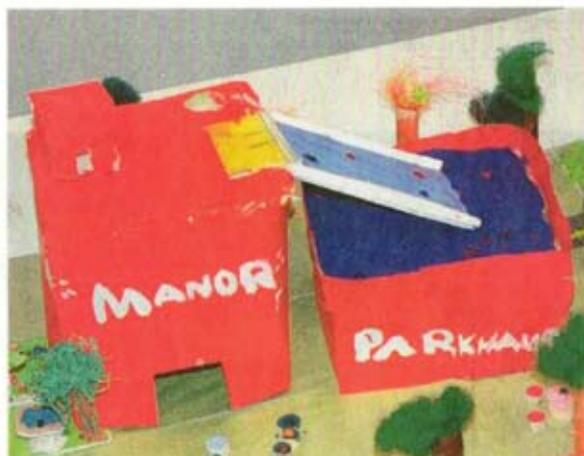
Von Uschi Meister

Rapperswil-Jona. – Da erwacht plötzlich eine alte, ungeheizte Fabrikhalle zu prallem Leben. 18 Schulklassen vom Kindergarten bis zum 10. Schuljahr, darunter auch Kinder der Heilpädagogischen Schule, hatten sich während vieler Wochen mit dem Erscheinungsbild der Neuen Jonastrasse befasst. Erst in einer Bestandaufnahme, bei der die Verbindung der beiden Zentren von Rapperswil und Jona in Bildern festgehalten wurde. Dann regten die durch einen pädagogischen Leitfaden unterstützten Lehrkräfte den Denkprozess an. Es galt ein Bild zu erstellen, wie sich die heutigen Schüler ihre künftige Stadt wünschen.

## Im Zeichen der Baustelle

Am Freitag präsentierte die IG Halle – noch immer in der Diaspora und bereits am dritten Ausstellungsort gegenüber dem Weidmann Haupteingang – die unglaublich packenden Resultate. Erst einmal sahen die Vernissage-Gänger mehr grosse und kleine Menschen denn Exponate. Es wimmelte von Schülern, Lehrkräften und Besuchern, so dass es an ein Wunder grenzte, dass die erarbeiteten Exponate überhaupt alle heil blieben.

Das Thema «Baustelle» machte sich



**Rot im Sinne der Corporate Identity:** Das Manor Parkhaus – aus Kindersicht eine halbsbrecherische Rutschbahn.

gleich dreifach bemerkbar, bemerkte Helen Parisi, Leiterin artefix Kultur und Schule. Zum einen präsentiere sich die Verbindungsachse, die neue Jonastrasse derzeit als Baustelle, eine Baustelle schliesse auch rückseitig an die Ausstellungshalle an, und dann sei eben auch die IG Halle selbst im Umbruch. Eine Performance zum Thema Strasse hatten die Schüler als Attraktion für die Vernissage erarbeitet, ganz toll gemacht mit Bewegung, Klang und Projektionen, auf einer mit gelben Strichen bezeichneten Strasse durch die Besuchermenge. Bei der Ausstellung geht es vorwiegend da-

rum, Kinder und nicht zuletzt auch die Erwachsenen für Architektur und Baukultur zu sensibilisieren.

## Fantasie ohne Grenzen

Dass sowohl die Eröffnungsreden wie die Performance wegen des Grossandrangs gleich in zwei Durchläufen geführt werden mussten, bezeichnete Stadtrat und Schulpräsident Thomas Rüegg als bemerkenswert, ja einzigartig. Und er wies darauf hin, wie bunt und kreativ die Ausstellung sich zeige, wohl darum, weil Kinder Grenzen noch nicht kennen, die wir Erwachsene uns längst angeeignet hätten. Fast



**Bunt und innovativ:** Davon hätte selbst ein Künstler Hundertwasser nicht zu träumen gewagt.

Bilder Uschi Meister

scheine es, dass mit dem Alter alles konformer und grauer werde. Wir täten wohl alle gut daran, uns von Kindern inspirieren zu lassen.

Es lohnte sich denn auch, wie der Blick auf die Exponate etwas freier wurde, sich die Ideen in Ruhe anzusehen. Das Manor-Parkhaus, ganz in Rot wohlverstanden, hatte grosse Ähnlichkeit mit einer ziemlich halbsbrecherischen Rutschbahn und auch Brücken schienen eher für Kletteraffen gemacht als für Erwachsene. Erfreulich viele Bäume und viel Grün waren auszumachen, die Häuser zeigten sich noch bunter als sie ein Künstler wie

Friedensreich Hundertwasser sich hätte träumen können. Plötzlich finden gar der Arc de Triomphe oder eine berühmte Moschee Platz im biederen Rosenstädtchen. Und wer ganz genau hinschaute, entdeckte die zwei in jüngster Zeit so gerne zitierten Leuchttürme.

Die Schau dauert bis zum 2. Dezember und ist wie folgt zugänglich: Mittwoch, Samstag und Sonntag jeweils von 14 bis 18 Uhr. Am 21. November, um 20.15 Uhr, werden im Stadthaus Rapperswil-Jona ein Referat und Podiumsgespräch zum Thema Baukultur stattfinden.

# Zweimal hintereinander eröffnet

18 Schulklassen präsentieren derzeit am neuen Standort der IG Halle Arbeiten zur «Baukultur in der neuen Stadt».

Cécile Blarer Bärtsch

Die Halle der ehemaligen Maschinenfabrik an der Neuen Jonastrasse 65 war am Freitagabend, kurz vor 18 Uhr, samt Vorraum bereits zum Bersten voll. Die zahlreich erschienenen Besucher mussten deshalb auf zwei aufeinanderfolgende Veranstaltungen verteilt werden. Eltern und Schüler aus insgesamt 18 Klassen aus der Schulgemeinde Rapperswil-Jona waren an die Vernis-

sage des aktuellen Schüler-Projekts von Artefix gekommen. Sämtliche Schulstufen waren vertreten: vom Kindergarten über die Primarschule und die Oberstufe bis zum 10. Schuljahr. Auch Kinder der Heilpädagogischen Schule Rapperswil-Jona hatten sich am Projekt beteiligt.

Schulpräsident und Stadtrat Thomas Rüegg würdigte in seiner Ansprache das gestalterische visionäre Werk der Kinder. Er betonte, wie wichtig es sei, die Jugend frühzeitig in die Mitgestaltung der Stadt und des öffentlichen Raums einzubinden. Im Namen der Stadt dankte er sich beim fünfköpfigen «Frauenpower»-Team von Artefix – allen voran bei Helen Parisi, der Leiterin des Projekts – für das unermüdliche Engagement, Kultur und Kunst in die Schulbildung zu integrieren.

«Bauen ist etwas Vitales, das Kinder schon sehr früh machen, meist mit Sand oder Bauklötzen, später dann beim Zelten oder Hüttenbauen», hielt der seit bald einem Jahr amtierende Schulpräsident von Rapperswil-Jona fest. Und weiter meinte er mit einem Augenzwinkern zu den Erwachsenen: «Die Stadt muss wohl ihr Budget für nächstes Jahr erhöhen, nämlich für mehr Farbe und Bäume in der Stadt.»

In ihren vielseitigen Arbeiten aus Papier und Karton haben sich die Schüler und Schülerinnen gestalterisch und ideell mit Bauen, Gestalten und Visionen zur künftigen städtebaulichen Entwicklung befasst. «Wichtig ist dabei jeweils der Prozess, den eine Schulklasse bei diesem Projekt durchläuft», meinte Artefix-Leiterin Helen Parisi. Sämtliche Arbeiten sind dokumentiert und können von Lehrpersonen im Unterricht benutzt und behandelt werden.

## «Ohne Menschen keine Stadt»

Das Projekt «Geräuschspuren» einer Schulklasse konnte an der Vernissage nicht vorgeführt werden, da das entsprechende Computerprogramm vorübergehend ausgestiegen war. Dafür konnte man die Dokumentation dieses akustischen Experiments vor Ort lesen.

Mit einer anschaulichen Performance unter dem sinnigen Titel «Ohne Menschen keine Stadt» brachten Primarschüler des Lernforums Kunst + Musik, unter der Leitung von Gabriela Scherrer Vollenweider, einen weiteren Aspekt in die Ausstellung, der für Abwechslung und Unterhaltung sorgte: Stumme Schaufensterpuppen, scheppernde Getränkedosen und ein paar Strassenwischer brachten Rhythmus und Leben in die Stadt.

Ausstellung «Baukultur in der neuen Stadt», Fabrikhalle, Neue Jonastrasse 65, Rapperswil. Öffnungszeiten: Mittwoch, Samstag und Sonntag, jeweils von 14 bis 18 Uhr. Bis 2. Dezember 2007. Schulklassen und Gruppen auch ausserhalb der Öffnungszeiten: [parisi.wagen@hispeed.ch](mailto:parisi.wagen@hispeed.ch).



Die Leiterin von «Artefix Kultur und Schule», Helen Parisi, eröffnete am Freitagabend die Ausstellung «Baukultur in der neuen Stadt». (Cécile Blarer Bärtsch)

Jugend

Rapperswil-Jona - Dienstag, 13. November 2007 11:53

## Ohne Menschen keine Stadt

Von: Nadine Rydzyk

Was über mehrere Wochen in der Schulgemeinde Rapperswil-Jona vorbereitet wurde, feierte am vergangenen Freitag mit der Vernissage den Anfang einer noch bis zum 2. Dezember dauernden und absolut sehenswerten Ausstellung.



Bunt, originell und vielfältig präsentiert sich die Ausstellung, die so manchen Blickfang und Impuls birgt. (Bildmontage: nry)

In den Hallen der früheren Maschinenfabrik Schuler & Cie an der Neuen Jonastrasse wurde am vergangenen Freitag die Ausstellung 'Baukultur in der neuen Stadt' unter einem grossen Ansturm der beteiligten Kinder, ihrer Familien und Interessierten eröffnet. So bunt wie das Treiben in den Räumlichkeiten war, sind auch die Exponate, die nicht nur schön anzusehen, sondern auch ein Quell der Inspiration sind.

Für die Architektur und die Umweltgestaltung sensibilisieren

Diese im Zuge des gemeinsamen Schulprojektes 'Baukultur in der neuen Stadt' von 'artefix – Kultur und Schule', der ETH Zürich und dem Bund Schweizer Architekten entstanden Werke übertreffen sich gegenseitig in ihrer Farbenpracht und dem Ideenreichtum, dass es schwer fällt, hier einen Favoriten auszuwählen. Aber dies ist auch gar nicht nötig, laden sie doch alle zum genauen Hinschauen ein.

Insgesamt 18 Schulklassen vom Kindergarten bis zum zehnten Schuljahr, sowie von der Heilpädagogischen Schule haben im Zuge einer Projektwoche oder innerhalb des regulären Unterrichts – zum Teil auch klassenübergreifend – an dem Projekt teilgenommen. Ziel war es, die Kinder und Jugendlichen mit gestalterischen und wahrnehmerrischen Aufgaben für die Architektur und die Umweltgestaltung zu sensibilisieren.

Originell und grenzenlos fantasie reich

Was dabei herauskam, wurde anlässlich der Vernissage am Freitag von Schulpräsident Thomas

Rüegg treffend als „extrem originell und grenzenlos fantasie reich“, beschrieben. Dementsprechend hatte er auch nur lobende Worte für den Impuls übrig, welche 'artefix' unter der Leitung von Helen Parisi hier gesetzt hat.

Je nach Aufgabenstellung und Alter der jungen Künstlerinnen und Künstler wurde eine bunte Vielfalt verschiedener Ansatz- und Blickpunkte auf die gebaute Stadt und wie sie aussehen könnte, gezeigt. In beeindruckender Kreativität gibt die Ausstellung einen faszinierenden Blick – insbesondere auf die Neue Jonastrasse – durch die Augen der Jugend preis.

Als zusätzliches Highlight der Vernissage hatte eine altersgemischte Gruppe von Primarschülerinnen und -schülern noch eine Performance zum Thema 'Ohne Menschen keine Stadt' auf die Beine gestellt, in der mit Musik, Körpereinsatz und technischen Feinheiten bestens auf die Ausstellung eingestimmt wurde.

Podium 'Baukultur'

Mit dem Projekt zollte man auf kultureller und bildungspolitischer Ebene den Herausforderungen Tribut, welche hinsichtlich der Fusion von Rapperswil und Jona im Städtebau und der Lebensraumgestaltung entstanden sind. Gemeinsam mit der ETH wird aus den Werken der Kinder und Jugendlichen noch eine ausführliche Dokumentation hervorgehen, welche nicht nur in kultureller Hinsicht wertvoll sein wird, sondern auch den verantwortlichen Behörden einen Blick wert sein sollte.

Am 21. November wird im Zusammenhang mit der Ausstellung im Stadthaus das Podium 'Baukultur' veranstaltet. Nach einem einführenden Referat von Andrea Deplazes von Bearth & Deplazes Architekten Chur und Zürich, werden sich im Podium Karin Dummernuth, Kunstvermittlerin der IG Halle, Massimo Fontana, Prof. für Landschaftsarchitektur an der HSR, Sascha Menz, Prof. DARCH ETH Zürich, Helen Parisi, Leiterin 'artefix kultur und schule' und Thomas Rüegg, Stadtrat und Schulpräsident Rapperswil-Jona den Fragen von Moderator Peter Röllin stellen.



Mit einem Apéro feierten die Kinder anlässlich der Vernissage ihr gelungenes gemeinsames Projekt. (Bild: nry)



Als zusätzliches Highlight der Vernissage hatte eine altersgemischte Gruppe von Primarschülerinnen und -schülern noch eine Performance zum Thema 'Ohne Menschen keine Stadt' auf die Beine gestellt. (Bild: nry)

# Visionen für Rapperswil-Jona

## *Jugend visualisiert eine mögliche Baukultur in der neuen Stadt*

An der zentralen Strasse, die Rapperswil mit Jona verbindet, gibt es neben Einkaufszentren, Fabrik- und Gewerberaum nur noch wenig Wohnhäuser. Das macht die Strasse in ihrer heutigen Form vor allem zu einer lärmigen Verkehrsachse. Mit «Artefix», seinem Kulturprogramm für Schüler und Jugendliche, hat sich der Verein IG Halle nun der Baukultur an der Neuen Jonastrasse angenommen und nach Visionen für eine mehr auf die Bewohner zugeschnittene, stärker durchmischte Nutzung für die Gebäude an der langen Strasse geforscht. «Artefix» wurde dabei unterstützt von der seit gut zwei Jahren existierenden Fachstelle Architektur und Schule der ETH Zürich, welche die mit den Schülern erarbeiteten Projekte in einer Broschüre und später auch in einem Lehrmittel herausgeben wird. Das Resultat, das in den passenden schmucklosen Räumen einer alten Maschinenfabrik präsentiert wird, ist äusserst bunt und kreativ ausgefallen, wobei vorab die jüngeren Schüler mit viel Hingabe Modelle ganzer Landschaften mit Grünzonen, Spielmöglichkeiten, Alleen von Strassenbäumen und phantasievollen Häusern nach menschlichem Mass gestalteten.

Verschiedene Module wie «Architektur und Farbe», «Strassen- und Stadtplanung», «Mobilität und Lebensqualität» sowie Ideen für einzelne Häuser gliedern die Ausstellung. Am Anfang steht die von einer vierten Klasse erarbeitete Geschichte der Strasse, welche die ursprünglich dort stehenden Bauernhöfe miteinander verband und

erst im Zuge der Industrialisierung vor gut hundert Jahren als gerade Achse, als Neue Jonastrasse, angelegt wurde. Auch diese Klasse stellt sich die Zukunft viel grüner und die Häuser weg von der Strasse gelegen vor. In den Themenbereichen «Architektur und Farbe» und «Einzelne Häuser» montierten die Schüler collageartig konstruierte Gebäude als auffallende Objekte an die weissen Stellwände oder bemalten leporelloartige Kartonstreifen mit ganzen Strassenzügen von farbigen Häusern. Das Thema Stadtplanung beflügelte die Phantasie der Jugendlichen besonders, entwarfen sie doch neben den berühmten Petronas Towers von Kuala Lumpur auch die grosse Moschee Hagia Sophia in Istanbul als Teil der Häuserzeile an der Neuen Jonastrasse. Eine fünfte Klasse schliesslich zog Vergleiche mit den Champs-Élysées und stellte den Triumphbogen und andere Wahrzeichen den erträumten bunt bemalten Häusern an der Neuen Jonastrasse gegenüber. Am nüchternsten fielen die Vorschläge der Gewerbeschüler aus: Sie gestalteten Parkhäuser, Einkaufszentren und an traditionelle Beispiele angelehnte Wohnhäuser in zurückhaltenden Farben, die von den bunten und grünen Visionen der Jüngeren weit entfernt sind.

*Suzanne Kappeler*

Rapperswil-Jona, IG Halle, Artefix Kultur und Schule, Ehemalige Maschinenfabrik (Neue Jonastrasse 65), bis 2. Dezember. Vortrag und Podiumsdiskussion zur Baukultur: Mittwoch, 21. November, Stadthaus Rapperswil-Jona, 20.15 Uhr.

**Rapperswil-Jona**

## Podium über Baukultur und Schule

Wie können Kinder und Jugendliche für Fragen der gebauten Umwelt sensibilisiert werden? Die Rahmenveranstaltung zur aktuellen IG Halle / Artefix-Ausstellung «Baukultur in der neuen Stadt» wird diesem Thema nachgehen. Am Mittwochabend werden im Foyer des Stadthauses Rapperswil-Jona ein Referat und ein Podium zum Thema «Baukultur Stadt» stattfinden. Nach der Begrüssung durch Stadtpräsident Benedikt Würth wird ETH-Professor Andrea Deplazes ein Eingangsreferat halten. An der anschliessenden Podiumsdiskussion werden neben ihm teilnehmen: Karin Dummermuth, Kunstvermittlerin IG Halle Rapperswil, Massimo Fontana, Abteilung Landschaftsarchitektur HSR, ETH-Professor Sacha Menz, Präsident der SIA-Sektion Zürich, Helen Parisi, Leiterin «Artefix Kultur und Schule», Kultur- und Kunstvermittlerin, Thomas Rüegg, Stadtrat und Schulpräsident Rapperswil-Jona. Moderiert wird der Anlass von Peter Rölli, Kultur- und Kunstwissenschaftler, Rapperswil. (pd)

Podium «Baukultur und Schule»: Mittwoch, 21. November, 20.15 Uhr, Foyer Stadthaus Rapperswil-Jona. Der Eintritt ist frei.

Rapperswil-Jona «Artefix Kultur und Schule» lud im Stadthaus zum Austausch über Baukultur ein

# Baukultur ist eine Aufgabe der Schule

Nachdem 18 Klassen im Projekt «Baukultur in der neuen Stadt» ihre Visionen für die Neue Jonastrasse gestaltet haben, diskutierten am Mittwoch Fachleute über Baukultur und Erziehung.

Adrian Müller

«Wir bauen eine neue Stadt» ist für Stadtpräsident Benedikt Würth Grundlage des Zusammenlebens in Rapperswil-Jona. Baukultur sei für die Stadt jedoch nicht nur technisch zu verstehen, sondern sie beinhalte für Rapperswil-Jona auch einen identitätsstiftenden Prozess. Resultate solcher Prozesse sieht der Stadtpräsident im Eisstadion und im Stadtmuseum.

## Baukultur im Schulunterricht

Der Lehrplan gäbe den Lehrern viele Möglichkeiten, um Themen im Zusammenhang mit Baukultur aufzugreifen, doch kenne sie kein eigenes Fach mit diesem Inhalt, sagt Helen Parisi, Leiterin «Artefix Kultur und Schule». Stadtrat und Schulpräsident Thomas Rüegg pflichtet Parisi bei, dass der Lehrplan für diesen Bereich offen sei, doch müsse man mit zwei weiteren Variablen rechnen. Einerseits müsse der Lehrer motiviert sein und Interesse haben, ein entsprechendes Thema für den Unterricht aufzugreifen, andererseits brauche es Schulmaterial und Lehrbücher, damit



Sacha Menz ist überzeugt: «Kinder haben ein Sensorium für Qualität.» (Adrian Müller)

das Anliegen im Unterricht umgesetzt würde. Häufig seien Lehrmittel heimlicher Lehrplan. Bezüglich der ästhetischen Erziehung seien die Lehrer in einer schwierigen Rolle – es fehle an entsprechenden Hilfsmitteln.

Die Begründungen, wieso Themen im Bereich von Baukultur in der Schule durchgenommen werden sollen, sind vielfältig. Für Architekturprofessor Andrea Deplazes ist wichtig, dass falsche Vorstellungen bezüglich des Architektenberufs getilgt werden – häufig würden die technischen und die wirtschaft-

lichen Aspekte unterschlagen. Dazu komme, dass die Kinder als Erwachsene sowohl im öffentlichen Bereich (Ortsplanung) als auch im individuellen Wohnen mit Baukunst in Berührung kommen und Verantwortung übernehmen müssen.

## Funktionales Bauen und Geschäft

Historisch gesehen komme in der Deutschschweiz nach dem Zweiten Weltkrieg der Zweckbau auf, stellt Deplazes in der Podiumsdiskussion fest. Man baut mit Beton. Dieser Baustil er-

laubt viel und schnell zu bauen. Beruflich unterscheidet man zwischen Architekten und Ingenieuren. Heute verändert sich die Einstellung zum Bauen. Man hat heute vermehrt den Willen, einen Mehrwert zu bauen und nicht nur nach Kriterien der Zweckmässigkeit zu konstruieren.

Sacha Menz, Professor der ETH Zürich und Präsident SIA Sektion Zürich, weist in der Diskussion einerseits auf geografische Unterschiede hin – die Tessiner haben Baukultur früher beachtet – und macht darauf aufmerksam, dass in

Bauprozessen häufig die Immobilienwirtschaft zu wenig berücksichtigt wird. Diese schafft viele Arbeitsplätze und ist ein ganz wesentlicher Motor für die Immobilienwirtschaft. Häufig bauen Bauherren nicht für sich selber, sondern zu Spekulationszwecken. Dabei geht es nicht mehr ums Gebäude, sondern um gewinnbringende Baugeschäfte.

## Zielkonflikte der Baukultur

Für die Baukultur benannte der Architekt Andrea Deplazes zwei Zielkonflikte. Den ersten beschrieb Deplazes mit «Urbanismus versus Individualismus». In der Stadt steht ein Haus nicht allein; es ist von anderen Häusern umgeben. Die Gebäude haben einen gegenseitigen Bezug. Bei einem Punkthaus hat das Haus die freien Flächen ausserhalb des Gebäudes. Bei einem Hofhaus ist die freie Fläche innerhalb des Gebäudes und die Häuser selber sind aneinandergelagert. Denn zweiten Zielkonflikt benennt Deplazes mit «Katasterplanung versus Topografie». Bei der Katasterplanung werden Bauzellen ohne Rücksicht auf die Topografie mit dem Lineal über die Landschaft gezogen. Typisch ist solches Bauen für amerikanische Städte. Eigenartig wird ein solcher Baustil in hügeligem Gelände. So kann es einem beispielsweise in San Francisco passieren, dass auf der Karte eine Strasse eingezeichnet ist, diese in der Wirklichkeit auch weiterführt – aber unter Umständen wegen einem Abhang einen Sprung von zehn Metern hat. Eine mögliche Lösung für den zweiten Zielkonflikt zeigt sich im Terrassierungsprinzip. Da kann das einzelne Haus auf einer Ebene gebaut werden.

# Baukultur auf allen Ebenen

Die Südostschweiz, 23. November 2007



Hochkarätiges Podium: Architekten, Lehrkräfte und Kunstvermittler diskutieren die Gestaltung unseres Lebensraumes.

Bild Uschi Meister

**In Begleitung der Ausstellung «Baukultur in der neuen Stadt» von artefix und IG Halle luden die Verantwortlichen zum Podium mit weitergreifenden Referaten ins Stadthaus Rapperswil-Jona.**

Von Uschi Meister

*Rapperswil-Jona.* – Im «Auditorium Maximum», wie er die riesige Halle mit leichtem Augenzwinkern nannte, begrüßte Stadtpräsident Beni Würth erfreulich zahlreiche Besucher: «Wir schaffen es nicht so kreativ wie die Kinder, die ihre Ideen zur Gestaltung der neuen Stadt in die Ausstellung einbrachten». Selbstverständlich würden auch die Behörden sich Gedanken über Identitätsförderung und künftiges Bauen machen.

Kulturwissenschaftler Peter Rollin bemerkte als Moderator eingangs, dass alle Bewohner von Rapperswil-Jona im Schnitt täglich dreissig Kilometer durch die Stadt fahren oder zu Fuss gehen, Reflektierung und Gestal-

ten dieses Lebensraumes lohnten sich allemal.

#### Individualität im Urbanismus

Der Ball ging gleich weiter an den Churer Architekten Andrea Deplazes aus der Gilde der Gestalter. An einen, der in der neuen Stadt Bekanntheitsgrad erlangte durch den Entwurf des Ladner-Hauses im Lenggisrain. Als «Un-Wissenschaft» bezeichnete der Referent die Architektur, die nicht einfach frei gestalte, sondern mit topografischen Gegebenheiten zurecht kommen müsse – im Falle des Hauses Ladner mit der extremen Hanglage. Da gäbe es zwei Möglichkeiten: Grundstücke terrassieren und ein übliches Haus auf die geschaffene Ebene stellen, oder das Haus treppenförmig im Hang verankern, was die geschickte Verschiebung der tragenden Teile verlange.

Auf Seiten Hochschul-Lehrtätigkeit standen ihm Kollege Sacha Menz von der Architektur-Abteilung der ETH Zürich zur Seite, dessen Studien-«Zielvater» Alexander Henz als graue Eminenz im Publikum sass und dem

Anlass zum fulminanten Schlusswort verhalf. Für die Hochschul-Ebene stand auch Massimo Fontana, für diejenige der HSR Rapperswil-Jona und das Fach Landschaftsarchitektur. Dass es gelte, Kinder in frühester Jugend für das gute Gestalten unserer Umwelt zu sensibilisieren, darin waren sich die Hochschul-Exponenten einig, wie dies im Rahmen des Schulobligatoriums möglich sei, stand zur Debatte.

#### Stete «Betrüefelung»

Helen Parisi, Leiterin des Projektes «artefix Kultur und Schule», wie auch Kulturvermittlerin Karin Dummermuth, sind beide im Teilzeitpensum als Lehrkräfte tätig. Sie konnten ihr Liedchen davon singen, dass ein Schärfen jugendlicher Sinne für gute Architektur alles andere als einfach sei, im Lehrplan jedenfalls finde sich kein solches Ziel definiert.

Gute Gelegenheit für Schulpräsident Thomas Rüegg ein gut Quäntchen höhere Psychologie beizusteuern. Es fänden sich viele Möglichkeiten im Zuge der individuellen Unterrichtsgestaltung und beginne mit der

Thematisierung im Unterricht der engeren Umwelt der Kinder: ihr Zimmer, ihre Wohnung, das Haus, das Quartier, in dem sie aufwachsen.

Der Anlass teilte sich in drei Diskussionsblöcke unterbrochen mit Referaten und Publikumsdiskussion. Da kamen ganz interessante Diskussionspunkte auf. Etwa, dass Architekt heute, im Zeitalter des «Spekibaues», längst kein Traumberuf mehr sei. Oder dass bereits Kinder als Verhaltensmuster zeigten, dass zu Objekten, die von hoher Ethik zeugten und darum auch wertvoll seien, eben auf ganz natürliche Weise mehr Sorge getragen würde, als zu Billigstvarianten. Gleich der «Güselante» müssten an den Schulen «Architekturanten» auftreten.

Lernen die Kinder an der Schule, was eine gute Gestaltung des Lebensraumes ausmacht, so würden sie ihre Eltern auf Werte und Probleme hinweisen, wie dies bei der Abfalltrennung bereits stattfindet. Aus Kindern würden bald Staatsbürger, die über Zonenpläne oder Bebauungen in Abstimmungen zu entscheiden hätten.



### **JUNGE PLANEN STADT**

#### **Artefix in der IG Halle**

Die Gemeinden Rapperswil und Jona sind seit 1. Januar 2007 fusioniert. Dadurch entstehen nicht nur neue bauliche Aufgaben, auch gestalterische Bereiche des Lebensraumes können neue und breitere Aufmerksamkeit erfahren. Das Projekt «Baukultur in der neuen Stadt» ermöglicht Jugendlichen mit unterschiedlichen Wahrnehmungs- und Gestaltungsaufgaben, einen bewussteren Zugang zur gebauten und noch zu planenden Umwelt zu finden. Die Wege, wie sich die Schülerinnen und Schüler an das Thema herantasten, sind vielfältig. «Artefix kultur und schule» hat für dieses Projekt einen umfangreichen pädagogischen Leitfaden ausgearbeitet.

**9. November bis 2. Dezember, IG Halle  
(Neuer Ort: Jonastrasse 65 Rapperswil-  
Jona). Mehr Infos: [www.ighalle.ch](http://www.ighalle.ch)**